

## Artikel "Facebook – ein schmerzhafter Lerneffekt", OÖ. Nachrichten, 30. Mai 2012

30. Mai 2012 - 00:04 Uhr · Teodoro COCCA

WirtschaftWirtschaftFacebook – ein schmerzhafter LerneffektDer Börsengang von Facebook steht in der Kritik. Anstatt auf fetten Kursgewinnen sitzen die Investoren auf Kursverlusten. Ein misslungener Börsengang also? Finanztechnisch ist das differenziert zu betrachten. Die Preisfindung einer Aktie, welche noch nicht an einem geregelten Markt gehandelt wird, ist die zentrale Herausforderung bei einem Börsengang. Hierfür wird die Emissionsbank damit beauftragt, den richtigen Marktpreis für die zu emittierende Aktie zu bestimmen. Die Bank sammelt dabei die Kaufgebote der Investoren, um ein genaues Bild der Nachfrage zu erhalten. Auf dieser Grundlage wird die Bank den Emissionspreis festlegen. Es ist nun ein bekanntes Phänomen, dass Aktien, welche sich zum ersten Mal an einer Börse listen lassen, am ersten Handelstag üblicherweise einen fulminanten Kurssprung erfahren, weil die Banken mit Absicht den Aktienpreis tiefer ansetzen, als sich aus der Analyse der Nachfrage ergeben würde. Dermaßen wird der Aktie zu einem „künstlichen“ Kurssprung verholfen. Ein solcher Kurssprung bedeutet, dass die Aktien zu einem höheren Preis hätten platziert werden können und dem emittierenden Unternehmen somit beträchtliche finanzielle Mittel entgangen sind. Dieser Kurssprung ist systematisch und macht – wie viele Studien belegen – im Durchschnitt 20 Prozent am ersten Handelstag aus. Das wird wissenschaftlich kritisch betrachtet und löst einige Fragen aus: Wem teilt die Bank diesen sicheren Kursgewinn zu (das ist dann üblicherweise die mediale Diskussion)? Hätte die Bank nicht lieber die Interessen des Emittenten wahren müssen und den Emissionspreis höher ansetzen sollen? So betrachtet, war die Preisfindung bei der Facebook-Aktie zwar überzogen, weil die Aktie in der Folge klar an Wert eingebüßt hat und damit die Marktnachfrage falsch eingeschätzt wurde. Wäre der Kurs allerdings in den ersten Handelstagen fulminant gestiegen, wäre das ebenso falsch gewesen. Die Frage ist also eigentlich nur, wer von der euphorischen – um nicht zu sagen irrationalen – Übernachfrage nach Facebook-Aktien hätte profitieren sollen: die Investoren oder die emittierende Gesellschaft. Für einmal haben sich die Banken – wohl etwas zu stark – zugunsten des Emittenten entschieden und den Kursgewinn nicht an die Investoren „verschenkt“. Hoffentlich führt der Börsengang von Facebook generell zu einem Lernprozess, so dass in Zukunft Investoren nicht zu jedem nur erdenklichen Preis Aktien zeichnen. Wie häufig ist dieser Lernprozess – zumindest für einige – nun mit (kursbedingten) Schmerzen verbunden.

Teodoro D. Cocca ist Professor für Asset Management und Dekan der SoWi-Fakultät der Universität Linz. Quelle: OÖNachrichten Zeitung

Artikel: <http://www.nachrichten.at/nachrichten/wirtschaft/art15,895297>©

OÖNachrichten / Wimmer Medien 2012 · Wiederverwertung nur mit vorheriger

schriftlicher Genehmigung